

«Als Einzelperson kann man viel machen»

Letzten Samstag hat zum ersten Mal ein Nachhaltigkeitstag stattgefunden. Schwerpunkte am Anlass waren mehr Biodiversität und weniger Pestizide in den Turbenthaler Gärten.

TURBENTHAL Die Natur reguliert sich auf wundersame Weise selbst, und es brauche keinen Einsatz von Giften. Das zeigt Martin Hefti, Verantwortlicher des Nachhaltigkeitstags, den Besuchenden am Beispiel seines Gartens mit einem Vorher- und Nachher-Bild. Auf dem ersten Foto sieht man einen Strauch, der von Läusen befallen ist. Martin Hefti hätte den Einsatz von Pestiziden erwägen können, um die Läuse zu töten. Doch der Naturliebhaber entschied sich, nichts zu unternehmen. Nach kurzer Zeit kamen Marienkäfer und fressen die Läuse auf. Auf dem zweiten Bild sieht man einen gesunden Strauch.

Dennoch stehen in vielen Garagen, Gartenhäuschen und Kellerabteilen noch überall Pestizide. «Unser Ziel ist es, dass in den Gärten von Turbenthal und der Region keine solchen Mittel mehr verwendet werden», sagte Martin Hefti. Er ist Mitglied der Arbeitsgruppe Energiekommission Turbenthal, die den Nach-



DAS FLECHTEN

Am Samstag konnte man als Besucher oder Besucherin an einem Stand auch gleich selber mitanpacken. Die 19-jährige Ruth Keller ist im dritten Lehrjahr beim Blinden-Fürsorge-Verein Innerschweiz (BFVI), der die grösste Flechtenproduktion in der Schweiz besitzt. «Das Flechten ist für mich ein sehr naturverbundener Beruf», sagte die Lernende. Gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern flicht sie einen Weidenobelisken für deren Garten. Die Weiden stammen aus dem Zürcher Weinland. «Ich frage mich immer: Woher kommt etwas, das ich kaufe? Ich investiere mehr, dafür ist es nachhaltig», erklärt die Lernende. *bre*



Am Nachhaltigkeitstag konnte man nicht nur Pestizide gegen Süßigkeiten eintauschen. An den Ständen gab es Infos zu Wildbienen, einheimischen Pflanzen oder dazu, wie man einen Weidenobelisken flicht (im Uhrzeigersinn).

Fotos: Riccardo Varrica

haltigkeitstag auf die Beine gestellt hatte. Daher stand am vergangenen Samstag von 9 bis 12 Uhr ein Sonderabfallmobil des Kantons Zürich bereit. Mitgebracht werden konnten Sprühflaschen, Pulver und Konzentrate aus dem Bereich Garten- und Haushaltsgifte. Diese konnten kostenlos entsorgt werden. Als Dankeschön erhielten diejenigen, die solche Mittel abgaben, eine kleine Süßigkeit.

Einheimische Sträucher

«Ein vielfältiger, nachhaltiger Garten ist auch interessant»,

sagte Hefti. Ein weiterer Schwerpunkt am Nachhaltigkeitstag wurde daher auf Biodiversität gelegt. Einheimische Gräser, Kräuter, Bäume und Sträucher in Gärten locken unzählige Tiere an. Diese finden dort vielfältige Nahrung und Unterschlupf.

Der Verein IG Wilde Biene war beispielsweise vor Ort und stellte die Ansprüche der heimischen Wildbienen vor. Er plädierte für mehr Biodiversität im Garten. Lorenz Achtnich ist Experte für

Wildbienen und erklärte: «Viele wissen nicht, dass es über 600 Arten von Wildbienen gibt.» Viele dieser Arten nisteten auch am Boden. «Um die Wildbienen vor dem Aussterben zu schützen, brauchen wir einheimische Pflanzen», betonte Achtnich. Daher verschenkte der Verein an diesem Tag einheimische Stauden und Sträucher gratis. Doch einige Besucher sahen auch einen Konflikt zwischen Theorie und Praxis: «Wissenschaftlich

ist alles einfacher umzusetzen als in der Praxis», sagte Martin Lüssi, der seit 30 Jahren einen Biohof führt. Als Beispiel nannte er gerade die Biodiversität.

Fleischloser Kebab

Auch der WWF Schweiz war mit Christoph Meili vom Naturschutzverein Turbenthal-Wila am Anlass vertreten. «Wir setzen den Fokus auf den ökologischen Fussabdruck», sagte er. «Als Einzelperson kann man

schon viel machen, um nachhaltiger zu leben.» Unter anderem empfahl der Experte, mit dem Velo oder zu Fuss einkaufen zu gehen, weniger Fleisch zu essen, kein Food-Waste zu hinterlassen, am besten einen Wocheneinkauf zu machen oder auf dem Markt auch mal eine krumme Karotte zu kaufen.

Meilis Tipps versuchte man auch am Nachhaltigkeitstag umzusetzen. Die Besucher und Besucherinnen wurden auch aufge-

fordert, zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen.

Gegen Mittag wurde das Wetter besser, und der Platz füllte sich immer mehr. Für ein nachhaltigeres Mittagessen gab es einen Kebab mit Fleischersatz der Schweizer Firma Planted, die an der ETH Zürich entstanden ist. «Der Kebab war sehr fein», schwärmte Besucher Peter Andrist.

Denise Brechbühl

Saisonende vor heimischem Publikum

UNIHOCCY Am 27. März hat in der Grosshalle das letzte Heimturnier der Saison 2021/2022 von Unihockey Tösstal stattgefunden. Die E-Junioren II durften ihre letzte Meisterschaftsrunde vor Heimpublikum bestreiten.

Die Saison war für sie bis anhin nicht rosig verlaufen. Vor den vier Partien am Heimturnier hatten sie nur 3 Punkte aus 16 Spielen geholt. Darum waren sie äusserst motiviert, die Saisonbilanz vor den heimischen Fans ein wenig aufzupolieren.

Zu starker Tabellenführer

Die erste Partie spielten sie gegen Zürisee Unihockey. Gleich

zu Beginn drückten die Tösstaler dem Spiel ihren Stempel auf. Sie setzten den Gegner unter Druck und gingen verdient in Führung. Diese konnten sie erfolgreich verteidigen. Trotz dem Anschlusstreffer von Zürisee Unihockey liessen sie sich den zweiten Saisonsieg mit 4:1 nicht mehr nehmen.

Ohne Matchpause folgte sogleich das zweite Spiel. Tabellenführer Jona-Uznach Flames war als Gegner bedeutend schwerer. Der Stärkeunterschied zeichnete sich schnell ab, doch die Tösstaler wehrten sich nach Kräften. Die Flames nutzten jedoch die Überlegenheit zu ihren Gunsten und siegten mit 3:7.

Nach einer rund halbstündigen Pause stand in der dritten Partie erneut Zürisee Unihockey auf der anderen Platzhälfte. Der Sieg im ersten Spiel verlieh den Junioren viel Motivation. Sie vermochten stets in Führung zu gehen, doch Zürisee wahrte den Anschluss. Erst kurz vor Schluss setzten sich die Tösstaler entscheidend ab. Sie feierten den zweiten Sieg mit 8:5.

In der vierten und letzten Partie, welche sogleich das letzte Saisonspiel war, trafen die E-Junioren erneut auf Jona-Uznach Flames. Die Gegner übernahmen wie erwartet das Spieldiktat und übten grossen Druck auf das Tösstaler Tor aus. Sie nutz-

ten die Freiräume, welche ihnen gewährt wurden. Trotz tapfer kämpfenden Tösstalern trafen sie ein ums andere Mal und gewannen das Spiel souverän mit 10:2.

Nicht alles nach Plan

Es war eine Saison, in der für die E-Junioren sportlich nicht immer alles nach Plan lief. Trotz den vielen Niederlagen blieben sie motiviert und kämpften stets weiter. Sie liessen sich von den vielen Fans für die starke Leistung am Heimturnier verdient feiern und beendeten die Saison mit 7 Punkten auf dem 7. Tabellenplatz.

Arno Stauffer,
Unihockey Tösstal



Die E-Junioren von Unihockey Tösstal.

Foto: Arno Stauffer